



PFREUNDSCHUH
in Heidelberg

GERHARD PFREUNDSCHUH

Kampf der Wirtschaftssysteme

3. Staatlich gesteuerte Volkswirtschaft Chinas



Heidelberg 2018

Copyright © 2018 Gerhard Pfreunds Schuh

Die einzelnen Abschnitte können kapitelweise und kostenlos als PDF-Dateien heruntergeladen werden.

Das Urheberrecht gilt insoweit, dass Zitate und Auszüge als solche gekennzeichnet werden müssen. Es ist also eine genaue Quellenangabe erforderlich.

Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen bleibt vorbehalten und beim Autor.

<https://pfreunds Schuh-heidelberg.de/downloads/kdw/kampf-der-wirtschaftssysteme-kapitel-3.pdf>

Inhalt

3. Staatlich gesteuerte Volkswirtschaft Chinas.....	29
3.1 Strategie / Supraplanung.....	31
3.2 Operative Umsetzung durch KPCh.....	33
3.2.1Aufkauf.....	34
3.2.2 Afrika.....	36
3.3 Taktik / Strategeme.....	37
3.4 Gefahren und Gegenkräfte.....	39

3. Staatlich gesteuerte Volkswirtschaft Chinas

„Der Westen versteht China nicht.“ (Harro von Senger) China ist eher auf dem Weg zu einer neuen Groß- und Kolonialmacht als zu neoliberalen Staats- und Wirtschaftsformen. Es ist dabei, die Grenzen Asiens zu überschreiten und sich weltweit Macht und Einfluss zu verschaffen.

In Afrika arbeiten bereits eine Million Chinesen und (!) eine Militärbasis (Dschibuti). Nach Europa soll der Weg über die uralte „Seidenstraße“ führen.⁷⁷

Wissen und Technologie, Unternehmen und Infrastruktur werden weltweit aufgekauft. Ausländer dürfen das in China nicht. Dort sollen zur „Mitbestimmung“ Parteikader sogar in alle ausländischen Firmen eingebaut werden. Die „privaten“ chinesischen Unternehmen sind so längst in die staatliche Steuerung der Wirtschaft einbezogen.

China glaubt nicht an die „unsichtbare Hand“. China hat klare strategische und operative Ziele für seine Wirtschaft. Dazu kommt eine eingeübte Taktik. Geld ist nur ein Mittel zur Zielerreichung. Seit 1979 wurden alle gesteckten Ziele nicht nur erreicht, sondern übertroffen.

Im Land herrscht Aufbruchstimmung, ein ungebremster Wille zum Erfolg.

Die von Mao ausgelöste Kulturrevolution von 1966 bis 1976 hatte in China ein gesellschaftliches und wirtschaftliches sowie kulturelles und humanitäres Chaos hinterlassen.⁷⁸ Das wurde nach Maos Tod im Jahr 1976 letztlich durch einen Militärputsch beendet. Dabei wurde Deng Xiaping, der in Ungnade gefallen war, wieder eingesetzt. Deng gelang es, von 1979 bis zu seinem Tod 1997 der unumschränkte Herrscher Chinas zu werden. Er ist der Vater des chinesischen Wirtschaftswunders. China verdankt ihm, was es heute ist.

Deng gelang ein Kunststück. Er verurteilte nicht den Massenmörder und chaotischen Kulturrevolutionär Mao samt seinen Anhängern. Er blickte in die Zukunft und versöhnte den Maoismus mit dem Konfuzianismus, den Markt mit Marx. So schuf er den heutigen **Sinomarxismus**. Dabei forderte er, aus all diesen Lehren und vor allem auch aus der chinesischen Tradition das Beste zum Wohle des Volkes zu übernehmen. Altkanzler Helmut Schmidt sagte bei einem Besuch zu ihm: „KP müsset ihr eigentlich mit Konfuzianischer Partei und nicht mit Kommunistischer Partei übersetzen.“ Deng stutze und sagte nur: „So what“ Was hier vielleicht am ehesten heißt: „Wenn Sie meinen.“

⁷⁷ Spiegel online, 27.04.2018 „Erster Direktzug aus China in Wien eingetroffen“

⁷⁸ Jung Chang / Jon Halliday, Mao, Das Leben eines Mannes Das Schicksal eines Volkes, München 2005, (ca. 950 Seiten - Jung Chang ist Chinesin, ihr Mann Jon Halliday englischer Geschichtswissenschaftler)

Wer nur Neoliberale hört, der hat oft den Eindruck, China sei eine Marktwirtschaft und befinde sich ganz zwangsläufig auf dem Weg in den Neoliberalismus und damit in die neue globale Eine-Welt-Gemeinschaft.

Wer tiefer eindringt und z. B. Harro von Senger liest, einen der besten Chinakenner, der merkt, wie falsch dieser oberflächliche Eindruck ist. Senger ist Schweizer. Er war von 1989 bis 2009 an der Universität Freiburg i. Br. Professor für Sinologie. Er kann chinesisch und studierte in Peking, und zwar vor und nach der Kulturrevolution. Vor allem hat er sich in die chinesischen Veröffentlichungen der Partei vertieft, die nur wenig westlichen Menschen zugänglich sind. Er zeigt, wie eng und grundsätzlich sich im chinesischen Denken politische, militärische und wirtschaftliche Führungsgrundsätze und Traditionen verknüpft haben.

„Die Vergangenheit korrekt verstehen, die Gegenwart kennen und die Zukunft im Griff haben“, so lautet eine Schlagzeile in *Wahrheitssuche*, einem Sprachrohr des Zentralkomitees der KPCh aus Anlass der Herausgabe eines neuen Geschichtslehrgangs.⁷⁹ Senger zitiert den bekannten chinesischen Schriftsteller Zhang: „In einem gewissen Sinne ist die Geschichte die eigentliche Religion des chinesischen Volkes.“⁸⁰ – Das könnte auch für Europa ein Erfolgsrezept sein.

Im Jahr 2018 hat plötzlich das Interesse an China Hochkonjunktur.⁸¹ Das Buch „Die Chinesen - Psychogramm einer Weltmacht“ von Stefan Baron und Guangyan Yin-Baron erhielt den „Deutschen Wirtschaftsbuchpreis des Jahres 2018“.⁸² In Interview dazu wird Baron gefragt „Was ist der Kern des „Chinesisch-Seins“? Er meint: *„Wenn man das auf einen Satz bringen soll, geht es darum, dass die Chinesen ein völlig anderes Menschenbild haben als wir. Nicht das Individuum steht im Vordergrund, sondern die Familie. Sie sehen die Menschen nur als Teil eines Netzes.“*

Im Buch werden auch Chinas neues Selbstbewusstsein und die allgemeine Aufbruchstimmung betont: „Die fulminante Modernisierung ihres Landes schreiben die Chinesen dabei nicht etwa der Übernahme westlicher Werte zu, sondern vielmehr der konsequenten Rückbesinnung auf die Kernwerte ihrer eigenen Kultur.“⁸³

Bei einer Umfrage 2017 sagten 87 % der Chinesen, ihr Land bewege sich in die richtige Richtung; der Durchschnitt von 27 teilnehmenden Länder lag bei 40 %, Westeuropas Länder waren durchweg besonders pessimistisch.⁸⁴

⁷⁹ Harro von Senger, *Supraplanung*, a.a.O., S. 37

⁸⁰ Harro von Senger, *Supraplanung*, a.a.O., S. 36

⁸¹ *Zeit*, 07.01.2018, China: Fingerspitzengefühl für Afrika Chinesische Unternehmer erproben zwischen dem Senegal und Äthiopien eine andere Form der Globalisierung
FAS Wirtschaft, 07.01.2018, Chinas Weg zur Weltherrschaft

⁸² *Handelsblatt*, 15.10.2018, *Wirtschaftsbuchpreis*, S. 14 f

⁸³ Stefan Baron / Guangyan Yin-Baron, *Die Chinesen – Psychogramm einer Weltmacht*, Berlin 2018, S. 409 (Baron ist bekannter Wirtschaftsjournalist und Buchautor, seine Frau Yin-Baron ist Chinesin aus alter Familie.) Das Buch beschreibt sehr kenntnisreich Chinas Geschichte und Gesellschaft, Kultur und Lebensweise.

⁸⁴ Stefan Baron / Guangyan Yin-Baron, a.a.O., S. 418

3.1 Strategie / Supraplanung

Strategie konzentriert sich auf das ganz Wesentliche und Wichtige; sie ist ganz einfach, aber gerade deshalb für viele so schwer. Das oberste strategische Ziel des Krieges ist nicht der Sieg, sondern der Friede. (alles nach Carl von Clausewitz).⁸⁵ „Supraplanung“ entspricht unserem Begriff „Strategie“.

Chinas alleroberstes strategisches Ziel ist der „friedliche“ Weltkommunismus, was auch dem konfuzianischen „De Tong“ (globale Große Gemeinschaft) entspricht.⁸⁶ Doch dieses Ziel steht noch in den Sternen.

Seit der Gründung der KPCh (1921) gab es vier strategische Hauptziele, die gemäß der Dialektik nach Hegel und Marx „Hauptwidersprüche“ genannt werden. Das war der Sieg (1) über die Japaner, (2) dann über Chiang Kai-shek und (3) über die „Bürgerlichen“ bzw. die besitzende Klasse in Stadt und Land samt Kulturrevolution.

Deng hat 1978 den noch heute gültigen 4. Hauptwiderspruch verkündet: „Der Hauptwiderspruch in der chinesischen Gesellschaft ist der Widerspruch zwischen den wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnissen des Volkes und der rückständigen gesellschaftlichen Produktion.“ Das heißt Beseitigung von Armut und technischer Rückständigkeit.

Zur Überwindung dieses Widerspruchs werden dann „operative Ziele“ (prüfbar mit Zeit und Zahlen) samt der erforderlichen Steuerung festgelegt (siehe 3.2).

Das wirtschaftliche Denken und Handeln der Chinesen ist durch ihre militärischen Traditionen geprägt. Die **Strategie** (Supraplanung) legt dabei die großen Ziele fest (z.B. Hauptwiderspruch). Die **Operationen** bestimmen auf der Ebene darunter, mit welchen Mitteln (Menschen, Finanz- und Sachmitteln) wichtige Teil- oder Unterziele zu erreichen sind (z.B. Fünf- oder Zehnjahrespläne).⁸⁷ **Taktik** ist dann die Lehre, wie geschickt zu kämpfen ist (z.B. Kriegslisten von Sun Tsu, um 500 v. Chr.).⁸⁸

Beschäftigen wir uns zuerst mit der Strategie, der **dynamischen Supraplanung**. Gleich im ersten Kapitel zeigt Harro von Senger, wie eng wirtschaftliches und politisches Handeln mit militärischer Strategie verbunden sind: „Erstrebenswert ist es, durch „politische Supraplanung“ den Krieg unsichtbar zu machen“.⁸⁹ Außerdem sei

⁸⁵ Carl von Clausewitz, Vom Kriege, Hamburg 2016, S. 127, wörtlich sagt es Clausewitz so: „Die Strategie hat ursprünglich den Sieg, d.h. den taktischen Erfolg nur als Mittel, und in letzter Instanz die Gegenstände, welche unmittelbar zum Frieden führen sollen, zum Zwecke.“ (Zweck-Mittel-Relation!)

⁸⁶ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 216

⁸⁷ Im Krieg ist „Operation“ dann die Planung und Durchführung einzelner Feldzüge (z.B. Afghanistan, Kosovo). Clausewitz unterscheidet nur zwischen Strategie und Taktik.

⁸⁸ „Taktik ist die Führung des Gefechts mit den verbundenen Waffen.“ Clausewitz sagt, Taktik ist die Lehre vom Gebrauch der Streitkräfte im Gefecht. (S. 107)

⁸⁹ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 34

es eine sinomarxistische Maxime „taktische Freundschaft mit strategischer Feindschaft“ zu verbinden.⁹⁰

Das oberste strategische Ziel einer kommunistischen Welt wurde beibehalten. Es spielt aber kaum eine Rolle und wurde schlicht mit „Da Tong“ verbunden, der „großen Harmonie“, die der Konfuzianismus als Endziel anstrebt. Die Eheleute Baron meinen sogar: „Die Chinesen haben grundsätzlich kein Sendungsbewusstsein. Sie fühlen sich als etwas Besonderes, wollen das aber nicht wie die Missionare nach außen tragen und die Welt bekehren. Sie wollen eine multilaterale Welt.“⁹¹

Auf der zweiten strategischen Ebene werden seit Beginn der kommunistischen Partei sogenannte „**Hauptwidersprüche**“ festgelegt. Der Begriff Widerspruch ist dem Marxismus mit seinem Denken in These, Antithese und Synthese (gemäß Hegel) entnommen. Wir sagen besser, es handelt sich um politische „**Hauptaufgaben**“.

Die erste Hauptaufgabe war während des Zweiten Weltkriegs, die Japaner aus China zu vertreiben. So galt es, sich mit den sogenannten Nationalchinesen unter General Chiang Kai-shek (1887 – 1975) zu verbünden. Dem folgte der 2. Hauptwiderspruch, nämlich die Aufgabe Chiang Kai-shek zu besiegen und die Macht in ganz China zu übernehmen. Dies gelang nicht vollkommen, Chiang Kai-shek konnte sich nach Formosa (Taiwan) zurückziehen und dort die sogenannte „Republik China“ (Nationalchina) gründen. Als nächsten 3. Hauptwiderspruch verkündete Mao die Enteignung des Bürgertums, d.h. aller Eigentümer in Stadt und Land.

Ab 1978 verkündete Deng: *„Der Hauptwiderspruch in der chinesischen Gesellschaft ist der Widerspruch zwischen den wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnissen des Volkes und der rückständigen gesellschaftlichen Produktion.“*⁹²

Das ist der 4. Hauptwiderspruch, der ganz wirtschaftlich und pragmatisch auf die Beseitigung von Armut durch die Überwindung der technischen Rückständigkeit zielt.

Die Strategieziele werden dann fassbar und konkret. „Das Ziel ‚Made in China 2025‘ heißt, bis dahin sollen alle noch in westlicher Hand befindlichen **Schlüsseltechnologien** erworben sein. Das Land will also in zehn Jahren zu den stärksten Fertigungsländern aufschließen und 2049 eine **weltweit führende Technologie und Industrie** aufgebaut haben. „Die Übernahme des deutschen Roboterherstellers Kuka und der geplante Einstieg bei Osram sind Teil dieser Supraplanung“, so Harro von Senger.“⁹³

Hier wird der Unterschied zum Neoliberalismus besonders deutlich. Supraplanung oder Strategie setzt sich ganz nachvollziehbare und **greifbare Ziele**. Sie unterscheiden sich völlig von der oben dargestellten „unsichtbaren Hand“ eines Adam Smith, an die in China niemand glaubt.

⁹⁰ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 55

⁹¹ Stefan Baron, Interview zum Buchpreis, Handelsblatt 15.10.2018, S. 15

⁹² Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 103, 111

⁹³ In: VDI-nachrichten, 28. 10.2016, S. 4: „Der Westen verstehen China nicht“ von Harro von Senger.

In Anlehnung an Ludwig Erhard können wir sagen, „Wohlstand für alle“ wird angestrebt, wie es auch die Soziale Marktwirtschaft will. Dabei geht es vor allem um die Realwirtschaft, die Beschäftigung von 1 ½ Milliarden Menschen. Nach Adam Smith ist staatliche Wirtschaftsförderung und Planung verpönt, Arbeitslosigkeit kommt wie gesagt im Modell nicht vor, wohl aber in der westlichen Wirklichkeit.

3.2 Operative Umsetzung durch KPCh

Die operative Planung und Steuerung erfolgt durch die KPCh; deren Aufbau und die Abläufe für Ausländer weithin undurchschaubar sind. Doch Leute, die des Chinesischen mächtig sind, erfahren einiges.

Dabei ist etwas ganz wichtig, das im Westen oft nicht erkannt wird: Die operative Steuerung erfolgt durchgängig bis in die letzten Dörfer und Betriebe durch die Kommunistische Partei Chinas. Das geschieht durch Parteizellen in allen Unternehmen. Sie sollen nun auch in ausländische Firmen eingebaut werden. Sie besitzen Mitbestimmung nach den Richtlinien der Partei. Wir können es etwas mit einer militärischen „Auftragstaktik“ vergleichen (vgl. S. 43 f).

So ist es möglich, dass auch „private“ chinesische Firmen und Investoren weltweit genau das kaufen, was den strategischen und operativen Zielen der KPCh entspricht, also der Überwindung des Hauptwiderspruchs (= Hauptaufgabe) dient.

Die **operative Steuerung** erfolgt durch die Kommunistische Partei.⁹⁴ Zur operativen Umsetzung der Supraplanung sitzen einflussreiche Parteikader in allen chinesischen Staats- und Privatbetrieben. Und derzeit wird heftig gestritten, ob in deutschen Unternehmen, die in China produzieren, auch kommunistische Zellen eingerichtet werden müssen.

„So drängt die Partei schon seit geraumer Zeit darauf, auch in ausländischen Unternehmen Parteizellen zu gründen. Bei wichtigen Entscheidungen beansprucht die Partei Mitspracherecht. Peking nimmt dadurch immer stärker Einfluss auf europäische und amerikanische Unternehmen. ‚Mit großer Sorge‘ beobachtet die deutsche Außenhandelskammer in China, wie Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen von Peking unter Druck gesetzt werden, Parteizellen einzurichten. Deutsche Unternehmen könnten China verlassen, warnte vor kurzem die Außenhandelskammer in Peking. So deutliche Worte sind ungewöhnlich, sie zeigen, wie stark sich mittlerweile deutsche Unternehmen von der Partei bedroht fühlen.“⁹⁵

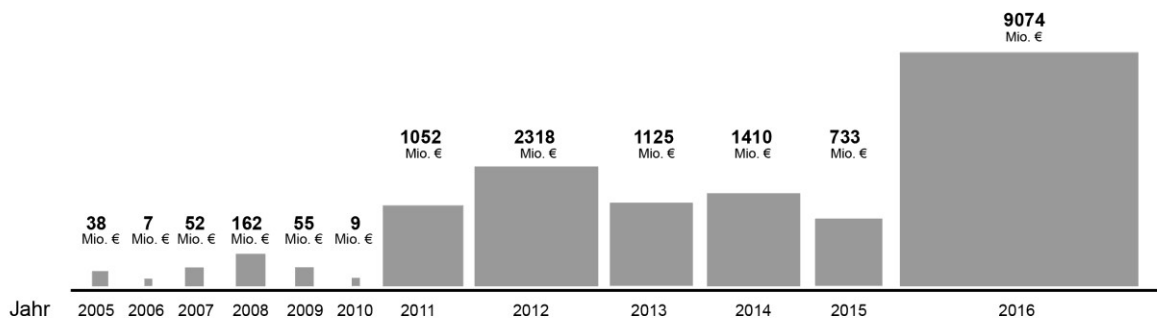
⁹⁴ „Operationalisieren“ heißt auch in unserer BWL (Betriebswirtschaftslehre), Ziele mit Zeit und Zahlen (Z³) festzulegen und sie so mittels Controlling u.a. überprüfbar zu machen.

⁹⁵ FAS (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung), Chinas Weg zur Weltherrschaft, 07. 01. 2018

3.2.1 Aufkauf

Die operative Steuerung geht weiter. Das folgende Schaubild zeigt, wie stark der Aufkauf deutscher, vor allem mittelständischer Unternehmen durch chinesische Staatskonzerne und sog. „private“ Unternehmen voranschreitet. Inzwischen liegen die Zahlen für 2017 vor. „Chinesische Investoren kauften sich mit 12 Milliarden in der deutschen Industrie ein. Umgekehrt funktioniert der Handel kaum.“⁹⁶

Chinesische Investoren kaufen in Deutschland



Wird eine Technologie im Heimatland benötigt, übernehmen chinesische Unternehmen das dafür passende Unternehmen.

Quelle: Handelsblatt, 03.11.2017

Die Partei steuert auch eindeutig die **ausländischen Investitionen in China**. Dazu gibt es den „Wegleitenden Wirtschaftskatalog für Investitionen ausländischer Geschäftsleute“. Darin ist festgelegt, zu welchen Investitionen Ausländer **ermutigt** werden sollen, wo sie zu **beschränken** sind und was zu **verbieten** ist.⁹⁷ Hier müsste die EU unverzüglich zumindest nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit handeln und ebenfalls einen „Wegleitenden Wirtschaftskatalog“ aufstellen.

Denn bei den **chinesischen Investitionen im Ausland** geht China **strategisch** und **generalstabsmäßig** vor. Und das „Land des Lächelns“ findet dabei willige Helfer. So gibt es in Heidelberg seit 80 Jahren die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Falk & Co. Mit gut 20 Millionen Euro Umsatz und 350 Mitarbeitern steht sie auf Platz 17 der Liste deutscher Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Falk hat vor allem mittelständische Unternehmen als Kunden. Nun hatte man eine neue Geschäftsidee. Chinesen und China wurden ein weiterer Beratungsschwerpunkt. Dazu ist vor vier Jahren in Heidelberg und Frankfurt ein „China Desk“ gegründet worden.

Rund zehn Chinesen beraten mit deutschen Kollegen chinesische Firmen, die in Deutschland investieren, d.h. KMU (kleine und mittlere Unternehmen) aufkaufen wollen. Klar wurde bei Falk erkannt: „Dahinter und auch hinter anderen Investitionen chinesischer Firmen steckt die Idee der Regierung, Technologie ins Reich der Mitte zu holen. Die Strategie für 2025 heiße ‚Made in China‘, so Gerhard Meyer [=

⁹⁶ Handelsblatt10 (= News-App), 24.05.2018

⁹⁷ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 92

Geschäftsführer von Falk & Co.], dafür sei ein Wissens-Transfer nötig.“ Unverblümt wird auch gesagt, dass das Ziel kein beiderseitiges Zusammenwirken, sondern langfristig eine einseitig chinesische Marktherrschaft ist: „Die Chinesen wollen den eigenen Markt selbst beackern und kontrollieren. Automobile und Flugzeuge will man in Zukunft selbst bauen. Dafür werden in Europa auch große Firmen gekauft ...“

Sogar das chinesische Zusammenspiel von staatlicher Strategie und Lenkung mit chinesischen Privatunternehmen wird klar ausgesprochen. Die Chinesen seien bereit, hohe Preise für deutsche Unternehmen zu zahlen, die auf der Einkaufsliste der chinesischen Regierung stehen.⁹⁸ „Die Kapitalisten verhökern noch den Strick, an dem man sie erhängt“, spotteten die maoistischen 68er.

Das zweite strategische Ziel, das inzwischen auch operativ umgesetzt wird, ist der **„weltweite Griff nach der Infrastruktur“**. China will die Absatzwege schaffen und besitzen. Dazu gehört u.a. das Vorhaben „Seidenstraße“. Es ist der Ausbau der Landverbindung zwischen China und Europa mit schnellen Eisenbahnverbindungen und Autobahnen. Im Nahen Osten und in Afrika ist diese Strategie ebenfalls zu beobachten. Auch dazu wird die erforderliche Technik derzeit eingekauft.

„Chinas Bahnriesen auf Europatour – Die Industrie warnt vor unlauterem Wettbewerb“, lautet ein aufschlussreicher Artikel.⁹⁹ Anlass war, dass der große chinesische Staatskonzern „China-Railway-Construction Corporation“ (CRCC) eine kleine Schweizer Spezialfirma kaufte. Es handelte sich um den Ingenieur- und Softwarespezialisten Cideon. Er beherrscht die verschlungenen Zulassungsverfahren in Europa und einiges mehr. Volker Schenk, der Präsident des „Verbandes der Bahnindustrie“ (VDB) ist sich sicher, „dass die chinesischen Hersteller schon in ein, zwei Jahren stärker auf den europäischen Markt drängen werden.“

Bei Stadler Rail, einem führenden Hersteller von Eisenbahnfahrzeugen, haben die Chinesen auch schon angeklopft. Er hat 7.000 Mitarbeiter und 2,2 Milliarden Umsatz. „Chinas Anbieter sind inzwischen überall dabei. Sie schauen sich alle Ausschreibungen an und alle Eisenbahnfirmen, die zum Verkauf anstehen.“ Dabei könnte die „China-Railway Rolling Stock Corporation (CRRC) mit 32 Milliarden Euro Umsatz aufgrund ihrer Kapazitäten die Hälfte des Weltmarktes bedienen. Die genannten Staatskonzerne und ein Signalhersteller sind Chinas Kerntruppe. Der Bereich wurde zur Schlüsselindustrie erklärt. Zwischen 2016 und 2020 sollen 540 Milliarden Euro dafür investiert werden. „Technologisch brauchen wir die Chinesen nicht zu fürchten“, sagt Volker Schenk. „Doch als Staatskonzerne können sie auf schier unerschöpfliche Finanzmittel zurückgreifen.“¹⁰⁰ Und da erwarte er dringend mehr Unterstützung durch die Bundesregierung. Wichtiger als zu warten, wäre eine wirkungsvolle Gegenstrategie (siehe unten S. 67 ff).

⁹⁸ RNZ (Rhein-Neckar-Zeitung), 02. 1.2 2016: „Besser guter Chinese als schlechter Nachfolger“

⁹⁹ Handelsblatt, 16. 04. 2016

¹⁰⁰ Handelsblatt, 26.04.2016

3.2.2 Afrika

Besonders aufschlussreich ist das Vorgehen Chinas in Afrika. Inzwischen sprechen dabei manche vom „Chinesischen Modell“. Die Chinesen haben sich dort als erstes die Infrastruktur, aber nicht nur diese ausgesucht. „Ein Kontinent wird schanghai: Warum man in Afrika so viele Chinesen trifft“, heißt es schon. In Dschibuti haben sie eine Militärbasis, in vielen Ländern bauen sie Häfen, Straßen, Brücken, Hochhäuser.

In der Republik Kongo gibt es einen Schlager: „Chinesen bauen immer nachts, und wenn man morgens aufwacht, gibt es schon wieder ein Stockwerk mehr.“ Schwerpunkt ist die Infrastruktur mit Bahn- und Straßenbau, Luftfahrt, Stromversorgung und Telekommunikation. Ziel sind einmal die Rohstoffe Afrikas. Zweitens wollen sie langfristig eine gute Grundlage für den Absatz ihrer Waren. Schon jetzt überschwemmen chinesische Billigwaren die Märkte in vielen afrikanischen Ländern.¹⁰¹ (Das entspricht nicht unserer Strategie, vgl. „4.6 Fairer Freihandel nur unter Gleichen“, S. 58 f)

Der Ausfuhrüberschuss Chinas nach Afrika betrug 2015 rund 40 Mrd. US-Dollar. Und Chinas Präsident Xi Jinping hat 2015 den Ländern Afrikas Investitionen von 60 Mrd. Dollar in den nächsten drei Jahren zugesagt, vor allem für die Infrastruktur.

Doch sie sind auf dem schwarzen Erdteil schon einen erheblichen Schritt weiter. Mehr als 1 Million Chinesen arbeiten derzeit in Afrika. Sie eröffnen Geschäfte, bauen Fabriken und verlagern ganze Unternehmen nach Afrika, die in China wegen der Löhne unrentabel sind. Sie treten dort auch als Privatunternehmer auf. Derzeit sind Investitionsschwerpunkte die Länder Senegal, Tansania, Kenia und vor allem Äthiopien. Das letztgenannte Land ist für sie gewissermaßen der Dreh- und Angelpunkt. Die dortige Regierung will das Land erklärtermaßen nach dem chinesischen Modell modernisieren und entwickeln.¹⁰² Außerdem ist dort der Sitz der OAS (Organisation Afrikanischer Staaten). Alle Länder Afrikas haben hier Vertretungen. Mit allen lassen sich leicht Verbindungen aufnehmen.

Die Wochenzeitung „Die Zeit“ berichtet am 07.01.2018: „Die chinesische Eroberung Afrikas beginnt das Gesicht des Kontinents zu verändern. ... Sie prägen an vielen Orten den Alltag. Man sieht sie heute auf jedem innerafrikanischen Flug. Chinesen jeder Schicht und Prominenz – von Chef des Staatsunternehmens über den Bauarbeiter, die Businessfrau, den Touristen bis zum Kugelschreiberverkäufer. Oft sind es Menschen von großem Pioniergeist. ... Denn dies ist eine Unternehmerklasse, die in drei Jahrzehnten wahnwitzigen chinesischen Wachstums

¹⁰¹ dazu: Alex Perrys, In Afrika: Reise in die Zukunft, Frankfurt 2016

¹⁰² „Wir werden das China Afrikas, der industrielle Knotenpunkt des Kontinents“, betonen äthiopische Funktionäre wieder und wieder.“ Zeit, 07.01.2018

gelernt hat, mit permanenten Unwägbarkeiten umzugehen, und begriffen hat: Im größten Risiko lauert auch die größte Chance.“¹⁰³

Am gleichen Tag befasste sich erstaunlicherweise auch die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ mit dem Thema: „Chinas Weg zur Weltherrschaft“.¹⁰⁴ Hier herrschen mehr Besorgnisse und Befürchtungen vor. Es wird auf die chinesische Überwachung im Internet hingewiesen. Hinzu kommt die Entwicklung Künstlicher Intelligenz für ein umfassendes soziales Bewertungssystem der 1,4 Milliarden Einwohnern der Volksrepublik. Sie sollen zu sozialistischer Fügsamkeit gezwungen werden. „Erstmals soll es sogar Strafen für Wohlhabende geben. Bürger, die allein in zu großen Wohnungen leben oder ausländische Luxusautos fahren, sollen mit Minuspunkten bestraft werden. Wie zu Zeiten Maos, als es für harte Feldarbeit Pluspunkte gab, soll tugendhaftes sozialistisches Verhalten belohnt werden.“ Vor allem wird von Chinas Traum, dem Weg „zurück“ zur stärksten politischen, wirtschaftlichen und militärischen Macht gesprochen. Parteichef Xi hat ihn auf dem 18. Volkskongress 2012 umrissen.

Das operative, durch die Kommunistische Partei gesteuerte Vorgehen zeigt also weltweit Erfolge. Dazu trägt auch ihre Taktik bei. Der zitierte Zeit-Artikel hat die Überschrift: „China: Fingerspitzengefühl für Afrika“

3.3 Taktik / Strategeme

„Die Rolle des Gastes in die des Gastgebers umkehren!“ Strategeme Nr. 30

Unsere „Taktik“ nennen die Chinesen „Strategeme“. Es ist die Lehre, wie ein Gefecht, ein Geschäft oder Verhandlungen zu führen sind. Wir unterscheiden seit Clausewitz streng zwischen Strategie und Taktik; die Chinesen nicht so genau.

So wird „Die Kunst des Krieges“ von Sun Tsu (um 500 v. Chr.) fälschlich als erste Strategielehre bezeichnet. Doch Sun zeigt nur historische Beispiele von erfolgreichen Kriegslisten, also taktischem Vorgehen.

Das Büchlein ist heute auch im Westen ein viel gelesenes Taktikbuch. Bei uns ist es inzwischen in 16. Auflage erschienen.

Wichtig ist zu erkennen, was Senger gut nachweist: Diese „Strategeme“ werden auch in der Wirtschaft, Politik, im Geschäftsleben und sogar als Lebensklugheit, wir würden sagen als trickreiche oder verschlagene Schläue, im täglichen Umgang eingesetzt. – Insoweit widersprechen sie weithin unseren „guten Sitten“.

¹⁰³ Die Zeit: China: Fingerspitzengefühl für Afrika – Chinesische Unternehmer erproben zwischen dem Senegal und Äthiopien eine andere Art der Globalisierung, 07. 01. 2018

¹⁰⁴ FAS (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung), 07. 01. 2018, Chinas Weg zur Weltherrschaft

Welche **Taktik** wird nun bei der Umsetzung der Strategie und der operativen Planung angewandt? Harro von Senger u.a. weisen darauf hin, dass es die jahrtausendealte, durch alle Epochen gepflegte und weiterentwickelte „Kunst der List“ ist. Sie ist militärischen Ursprungs und begann wie gesagt mit Sun Tsu um 500 v. Chr.

In vielem widerspricht sie unseren Vorstellungen von Moral und Zusammenleben. Das sei an einem Beispiel verdeutlicht.

Sun Tsu führt aus: „Der kluge General führt seine Armee genau so, als führe er einen einzelnen Mann an der Hand. Es ist die Aufgabe des Generals, zu schweigen und damit für Geheimhaltung zu sorgen; standhaft und gerecht zu sein, um damit die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er muss fähig sein, seine Offiziere und Männer mit falschen Berichten und Täuschungen zu verwirren, um sie völlig unwissend zu halten.“¹⁰⁵ Nach Clausewitz und deutscher Militärtradition ist so etwas undenkbar. Schon den Rekruten wird eingetrichtert: „In der Truppe gilt: gegenüber Kameraden, Vorgesetzten und Untergebenen „offen, ehrlich, zuverlässig“; gegenüber dem Feind: „tarnen, täuschen, triumphieren.“

Wir unterscheiden auch streng zwischen freundlich-friedlichem und feindlichen Verhalten. Freund und Freiheit, Friede und freien (heiraten) haben bei uns die gleiche Wortwurzel. Es geht im alten deutschen Recht um ein friedliches Zusammenleben in der Dorfgemeinschaft.¹⁰⁶ Nach unserem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) müssen Vertragspartner nach „Treu und Glauben“ und gemäß den „Verkehrssitten“ handeln.¹⁰⁷

Chinesen haben keine Probleme, „strategische Feindschaft“ mit „taktischer Freundschaft“ zu verbinden. Bemerkenswert ist auch die Strategeme Nr. 30: „Die Rolle des Gastes in die des Gastgebers umkehren!“¹⁰⁸ Harro von Senger führt dazu ein Beispiel aus der spanischen Schuhindustrie an. Die Stadt Elche (Costa Blanca) war vormals ein Zentrum der europäischen Schuhindustrie. Ende der 1980er Jahre entdeckten die spanischen Fabrikanten China. Sie investierten dort und lagerten die Produktion teilweise aus. In Spanien wurden Chinesen geschult, wie man Schuhe herstellt. 2001 ließen sich dann die ersten Chinesen in Spanien nieder. Die Firmen in Elche sahen sich plötzlich nachgemachten Schuhen aus China gegenüber.

„Jetzt wendete sich das Blatt. 300 spanische Schuhfirmen haben in Elche seit 2000 dicht gemacht, 5000 Arbeitsplätze gingen in 10 Jahren verloren. Der Import übersteigt nun den Export um 50 %. 50 Millionen Paar Schuhe wurden 2003 aus China nach Elche gebracht. Die spanischen Schuhhersteller handelten ohne jedes Bewusstsein vom Strategem Nr. 30 und wurden nun dessen Opfer.“¹⁰⁹ Inzwischen sind dort 80 der weit über 100 Elche-Schuhlager von chinesischen Einwanderern

¹⁰⁵ Sung Tsu, Die Kunst des Krieges, Hamburg 2008 (16. Auflage 2016), S. 123

¹⁰⁶ z.B. Gustav Radbruch, Einführung in die Rechtswissenschaft, Leipzig 1925, Gegenüberstellung: römisches Streitrecht gegen deutsches Gemeinschaftsrecht, S. 75 ff. (76)

¹⁰⁷ §§ 133, 242 BGB – die „guten Sitten“ sind ein zentraler Begriff in unserem Privatrecht.

¹⁰⁸ Harro von Senger, Die Kunst der List, Strategeme durchschauen und anwenden, München 2001, S. 77

¹⁰⁹ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 180 f.

übernommen. Auch die Produktion wurde inzwischen nach China verlagert. In Spanien werden keine dieser hochwertigen Schuhe mehr hergestellt.

Das Beispiel zeigt, nicht die „unsichtbare Hand“, sondern Menschen steuern das Marktgeschehen. Und wer Strategie mit operativer Steuerung und taktischem Handeln verbindet, bleibt Sieger.

3.4 Gefahren und Gegenkräfte

Irgendwann wird jede List durchschaut; dann ist das Vertrauen zerstört.

Zuerst merken es die normalen Bürger, sie trifft die Verschlechterung der Lage als erste. Später spüren es die Wirtschaftsbosse, zuletzt die Politiker. Das soll hier an Beispielen gezeigt werden.

Wenn China überreizt, kann es klassische, neoliberale Fehler machen (z.B. Neokolonialismus, Geldschöpfung ohne Wertschöpfung, Überschuldungen).

Schon gibt es die **Gegenwehr von unten**. Am 16.09.2004 zerstörten Demonstranten in Elche, der alten Hochburg der spanischen Schuhindustrie, Warenlager und zündeten Container mit Schuhen im Wert von 1 Mio. Euro an. Sie brüllten „Scheißchinesen – geht nach Hause.“ „Für einige Stunden herrschte Pogromstimmung.“¹¹⁰ Zu ähnlichen Vorgängen in Afrika kursieren erste YouTubes im Internet.¹¹¹

Trotz „Fingerspitzengefühl“ und wirtschaftlicher Aufbauleistung gibt es auch in Afrika kritische Stimmen. „Nicht wenige werfen China darum **Neokolonialismus** vor. ... Wenn man die chinesischen Infrastrukturprojekte betrachtet, sieht man, was sie vorhaben: Einfluss auf die ganze Region zu nehmen“, sagt Demissie.¹¹² Trotzdem lobt er: „kein anderes Land hätte geleistet, was China derzeit schafft.“¹¹³ – In China ist jede ausländische Vormachtstellung verboten; das ist den Chinesen ein Gräuel.¹¹⁴

Alemayehu Geda ist Wirtschaftsprofessor der Universität Addis Abeba. Er untersucht seit Langem die chinesische Wirtschaftsstrategie. Dabei unterscheidet er Investitionen und Kredite. „Die chinesischen Direktinvestitionen nach Äthiopien machten in den vergangenen zehn Jahren gerade mal 600 Millionen US-Dollar aus, die Kredite aber 70 Milliarden.“ Alle Kredite sind an konkrete Projekte geknüpft, vor allem im Bereich Energie und Infrastruktur. Die Kredite gehen an den Staat und die Arbeiten nur an chinesische Unternehmen.

¹¹⁰ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., S. 180

¹¹¹ „Afrikanische Gewerkschaften gegen chinesische Multis“ Chinesen gelten als denkbar schlechte Arbeitgeber

¹¹² In Deutschland aufgewachsener Äthiopier und nun Berater vom „The China Africa Advisory“

¹¹³ Die Zeit, 07.01.2018, Fettdruck nicht im Original!

¹¹⁴ Harro von Senger, Supraplanung, a.a.O., z.B. S. 174

Geda sieht die große Abhängigkeit und fragt zu Recht, was geschieht, wenn z.B. Äthiopien seine Kredite nicht mehr zurückzahlen kann. Dann kann es zu „strategischer Verletzlichkeit und Abhängigkeit“ kommen. „Dann könnte die chinesische Regierung zum Beispiel darauf bestehen, dass Ethiopian Airlines statt Boeing oder Airbus chinesische Maschinen kauft.“¹¹⁵ Es könnte auch so kommen, wie es die „Retter Griechenlands“ (IWF, EU u.a.) machen. Die Infrastruktur u.ä. muss privatisiert, d.h. verkauft werden. Da sind die Chinesen kaufbereit; so kaufen sie Häfen (Piräus) u.ä.¹¹⁶ Das entspricht der neoliberalen Weltmacht-Strategie.

Auch die **Nachbarstaaten** Chinas wehren sich, allen voran Indien und Australien. Sie sprechen neuerdings vom indisch-pazifischen statt asien-pazifischen Raum. Das Vorgehen Chinas im südchinesischen Meer treibt auch Japan und die asiatischen „Tigerstaaten“ in dieses Lager.

Weiter gibt es **Finanzmarkt-Risiken** wie im neoliberalen Modell. „In China schlummern unvorstellbare Summen in Schattenbanken, was eine neue Finanzkrise auslösen könnte, warnt Victor Shih, der an Kaliforniens Universität das chinesische Finanzsystem erforscht.“ Er schätzte das Volumen jenseits der Bankbilanzen auf rund 3,2 Billionen Euro. „Die Regulierung der überhitzten Märkte für Kredite, Immobilien und Vermögensanlagen ist ein Tanz auf Messers Schneide.“¹¹⁷

Sogar der Internationale Währungsfonds warnte kürzlich vor innerchinesischen Schulden, nachdem er das chinesische Bankensystem einem Stresstest unterzogen und festgestellt hatte, 27 von 33 Banken könnten im Krisenfall kippen. „Mal sehen, ob Peking das Kunststück gelingt, erstmals aus einer Kreditblase kontrolliert die Luft abzulassen.“¹¹⁸

Eine wirksame **Gegenstrategie Europas** könnte eine **Soziale Volkswirtschaft** sein mit überschaubaren, regionalen Verhältnissen in vielen Bereichen, mit Vorrang der Real- vor der Geldwirtschaft, mit freiem Denken und schöpferischem Erfinden. Sie braucht im 21. Jahrhundert allerdings und unbedingt ein gesamteuropäisches Dach.¹¹⁹ Das empfahl schon 1992 der Franzose Michel Albert. Er stellte dem angelsächsischen den deutschen Kapitalismus gegenüber und prägte den Begriff „Rheinischer Kapitalismus“; diesen empfahl er für Europa.¹²⁰

Diesem Wirtschaftssystem und seinen strategischen Zielen wenden wir uns nun zu.

¹¹⁵ Die Zeit, 07.01.2018

¹¹⁶ Süddeutsche Zeitung, 08.10.2017: Warum China Milliarden in Griechenland investiert

¹¹⁷ FAS, 07.01.2018

¹¹⁸ FAS, 07.01.2018

¹¹⁹ Ein lebendes Beispiel, wie genossenschaftliche und bundesstaatliche Freiheiten in einem Bürgerstaat zusammengefasst werden können, ist die Schweizer Eidgenossenschaft. Für Europa sieht es ähnlich: Roman Herzog, Europa neu erfinden – Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie, a.a.O.

¹²⁰ Michel Albert, Kapitalismus contra Kapitalismus, Frankfurt 1992. Er war u.a. Generalbevollmächtigter für internationale Wirtschaftsplanung direkt unter dem französischen Ministerpräsidenten.